Der Mensch als physisches Lichtwesen

Interview mit Armin Risi

Im zweiten Teil des Interviews mit dem Schweizer Autor und Philosophen Armin Risi geht es u. a. um Antworten auf die Fragen, warum Liebe ohne Individualität nicht möglich ist, warum Gott nicht „gut“ (aber auch nicht „böse“ ist) und warum wir niemals von der göttlichen Quelle getrennt sind. Das Interview führte Oliver Klatt, anlässlich des Erscheinens des neuen Buches von Armin Risi, „Der radikale Mittelweg“.

Der erste Teil des Interviews endete mit der Frage, warum es wichtig ist, unsere Lebensrealität nicht einfach nur als „Energie“ zu sehen. Armin Risi betonte, dass Gott nicht nur Energie, sondern auch Bewusstsein ist. Im zweiten Teil geht es zunächst um die Fragen „Was ist Individualität?“ und „Wie kann Gott personenhaft sein, ohne dabei auf menschlich-personenhafte Züge reduziert zu werden?“.

Oliver Klatt: Wenn man Gott auch als Individuum betrachtet, so muss dabei – für ein besseres Verständnis dieser Sichtweise – die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „individuell“ berücksichtigt werden. Kannst du diese kurz erläutern?

Armin Risi: Was viele Advaita-Lehrer und -Lehrerinnen wissen sollten: Nondualität und Individualität haben die gleiche Bedeutung, sind aber nicht Synonyme, denn die beiden Begriffe bezeichnen zwei unterschiedliche Aspekte der Realität, die nicht getrennt werden können. Moderne Advaita-Lehrer und -Lehrerinnen in Satsang-Kreisen kennen diese Differenzierung oftmals nicht und meinen, das Konzept der Nondualität führe zwingend zu einem Monismus – was keineswegs der Fall sein muss. Hier ist übrigens auch der Unterschied zwischen atheistischer Esoterik und theistischer Esoterik.

Armin Risi

„Individualität“ bedeutet die Eigenschaft, „Individuum“ zu sein, und *individuum* bedeutet wörtlich: „unteilbare Seinseinheit“ (von lat. *dividere*, „teilen“, mit der verneinenden Vorsilbe *in-*). Nondualität und Individualität sind Aspekte der Ganzheit und beziehen sich daher sowohl auf das Relative als auch auf das Absolute. Das Absolute (Gott) ist *Individuum* im wörtlichen Sinn: unteilbares, ewiges Sein und Bewusst-Sein, weshalb auch wir als relative Wesen *individuell* sind: ewige Seinseinheiten mit Bewusstsein und freiem Willen.

Projektionen des Egos

Auf diese wichtige Realität weisen auch die abrahamitischen Religionen hin, wenn sie betonen, Gott sei personenhaft und sei nicht nur ein energetisch-immanentes Prinzip. Damit haben sie recht, aber das Wort „Person“ ist missverständlich und führt schnell zu Gottesbildern, die menschengemacht sind und Projektionen des eigenen Egos darstellen, insbesondere wenn Religionsanhänger meinen, *ihr* Gott sei der einzig wahre Gott. Diese Gott-Person wird dann mit menschlichen Zügen dargestellt: er ist zornig, strafend und parteiisch und liebt nur diejenigen, die einer ganz bestimmten Religionsform folgen und ganz bestimmte Dogmen glauben. Alle anderen wirft diese „höchste Person“ nach einem einzigen Erdenleben in die ewige Hölle. Das hat nichts mit dem wahren Absoluten zu tun. Der „individu-

elle“ Gott ist nicht der strafende Gott der monotheistischen Religionen und auch nicht der unbekannte oder abwesende Gott der Gnosis, sondern ist der *lebendige Gott*, wie dies im Kern aller Religionen und Mysterientraditionen gelehrt wird. Und die Realität des lebendigen Gottes ist erlebbar, zum Beispiel im lebendigen, intelligenten Wirken der Heilenergie.

Oliver Klatt: In deinem Buch „Der radikale Mittelweg“ definierst du Liebe u. a. als „Bewusstsein unseres Verbundenseins mit Gott“. Gewissermaßen als Vorbedingung dafür, überhaupt Liebe erfahren zu können, sei es nötig, so führst du an anderer Stelle aus, Individuum zu sein: „Ohne Individualität wäre Liebe nicht möglich. Liebe bedeutet, als Individuen im Bewusstsein eins zu sein. Liebe ist die Einheit der Zweiheit.“ Kann man also sagen, dass es so gesehen auch für Gott unabdingbar ist, Individuum zu sein: damit seine/ihre bedingungslose Liebe von ihm/ihr ausgehen und uns als Menschen überhaupt erreichen kann? Und: Wie können wir als Menschen gleichzeitig eins mit Gott und individuell sein?

Armin Risi: Wir sprechen hier von Realitäten, die nur schwer in Worte zu fassen sind. Worte sind immer begrenzt, aber sie weisen auf lebendige Realitäten hin. Wenn ich sage: „Ich bin verliebt“, so sind das einfach drei Wörter, aber sie weisen auf eine Realität hin, die nie mit Wörtern festgehalten werden kann. Dennoch sind Wörter Informationsträger. Die Frage ist nur, inwieweit wir diese Information wahrnehmen, verstehen und mit dem eigenen Erfahrungsschatz nachempfinden können. Dies gilt auch für das Wort „individuell“ in seiner theistisch-spirituellen Bedeutung. Wenn Gott „individuell“ (unteilbar) ist, wie können wir dann Teile Gottes sein? Wie kann das Unteilbare Teile haben? Eine philosophische Antwort hierauf ist: weil wir – Gott und ich – individuell sind! Die Ganzheit ist *ganz* im absoluten Sinn des Wortes. Das Ganze ist allumfassend und umfasst auch uns als Teile, was aber nicht bedeutet, dass wir deswegen als Teile vom Ganzen getrennt wären. Nein, gerade *weil* wir individuell sind, sind wir nicht getrennt. Die Frage ist nur, inwieweit wir uns dieser Realität bewusst sind. Bewusstsein ist der Faktor, der entscheidet, welche Realität wir wahrnehmen: die wirkliche Realität der göttlichen Einheit oder eine Scheinrealität von Getrenntheit. Letzteres wäre Illusion und ist das, was im Sanskrit als *mâyâ* bezeichnet wird.

Denn in Wirklichkeit sind wir nie getrennt vom Ganzen, nie getrennt von der Quelle, nie getrennt vom lebendigen Gott. Aber diese Wirklichkeit ist für uns nur dann als Wirklichkeit wahrnehmbar und erlebbar, wenn wir in einem entsprechenden göttlichen Bewusstsein leben. Und dieses Bewusstsein ist die Liebe, die Einheit der Zweiheit, die Einheit in Individualität.

Erst wenn wir diese Wirklichkeit wahrnehmen, erkennen wir Liebe als höchste Realität, als Grundeigenschaft des Absoluten. In den monistischen, deistischen und materialistischen und auch in den dogmatisch-religiösen („mono-theistischen“) Denksystemen ist Liebe *nicht* die höchste Realität. Und wie ich bereits sagte: Die Welt- und Religionsgeschichte hat dies in vielfachen und extremsten Formen gezeigt.

Liebe das Leben!

Wenn du nun fragst, ob es für Gott unabdingbar sei, Individuum zu sein, um Liebe erfahren zu können, so ist dies eine Formulierung aus einer Sichtweise menschlicher Logik. Gott „muss“ nicht Individuum sein, um Liebe sein zu können. Lass uns diese Logik anders formulieren: Weil Gott ewiglich absolutes Sein und Bewusst-Sein ist, ist Liebe die natürliche Grundeigenschaft aller Wirklichkeit: das bewusste Einssein der Teile und des Ganzen, wobei das Ganze nie getrennt von den Teilen und die Teile nie getrennt vom Ganzen sind, obwohl das Ganze mehr ist als die Summe aller Teile. Dies übersteigt natürlich das Fassungsvermögen unseres begrenzten Verstands. Aber wir müssen dies auch nicht ver-stehen und be-greifen, sondern er*leben!* „Liebe das Leben, das Leben ist Gott“, sagte deshalb der große Geistheiler Bruno Gröning.

Oliver Klatt: In deinen Büchern unterscheidest du zwischen „Gottes Willen“ und „Gottes Gesetzen“, zu denen z. B. das Gesetz von Ursache und Wirkung gehört. ▶

Lesetipp:

Erschienen im Kopp-Verlag
www.kopp-verlag.de

Armin Risi, geboren 1962, lebte als Mönch für 18 Jahre in vedischen Klöstern in Europa und Indien und studierte die Sanskrit-Schriften sowie westliche und östliche Philosophie; arbeitete während dieser Zeit an der Übersetzung von zwanzig Werken der Sanskrit-Literatur mit (aus dem Englischen ins Deutsche); lebt seit 1999 als freischaffender Schriftsteller und Referent; ist Autor dreier Gedichtbände und der Schrift *Vegetarisch leben* (mit Ronald Zürrer) sowie der Sachbuch-Trilogie *„Der multidimensionale Kosmos" (Gott und die Götter – Das Mysterienwissen der vedischen Hochkultur / Unsichtbare Welten / Machtwechsel auf der Erde)* und des spirituell-philosophischen Handbuchs *Licht wirft keinen Schatten*; im Herbst 2009 erschien das theistische Manifest *Der radikale Mittelweg – Überwindung von Atheismus und Monotheismus.*

Info:
www.armin-risi.ch
www.science-of-involution.org
www.theistic-network.org

Sehe man Gott lediglich als Energie, so führe dies unweigerlich dazu, „Gottes Willen" mit „Gottes Gesetzen" gleichzusetzen. Dies aber sei ein Trugschluss, denn „Gottes Gesetze, die die materielle Energie lenken (...) wirken ‚erbarmungslos' neutral. Gottes Wille hingegen ist ganz anders. Gott als das eine absolute Individuum will nur *eines*, nämlich die Einheit der reinen, bewussten Liebe. Denn Gott *ist* Liebe. Gott will nicht, dass wir in Trennung und Ego-Blindheit (‚Dunkelheit') ein lichtloses Dasein fristen und durch die Kettenreaktionen seiner Gesetze gebunden werden." Um Gottes Willen erkennen zu können und nicht dem Trugschluss zu unterliegen, Gott sei „erbarmungslos" bzw. Gottes Gesetze seien „teilnahmslos" wirksam, bedarf es also der Sichtweise von „Gott als Individuum"?

Alles eine notwendige Erfahrung?

Armin Risi: Die Unterscheidung zwischen Gottes Willen und Gottes Gesetzen ist essenziell. Dafür müssen wir aber zuerst erkennen, dass Gott einen Willen hat! Auch hier zeigt sich, dass unser Gottesverständnis erst dann ganzheitlich ist, wenn wir auch den Aspekt der Individualität erkennen. Denn die Nondualität hat keinen Willen. Auch Energie allein hat keinen Willen. Aber der lebendige, „individuelle" Gott hat Willen und deshalb auch Liebe. „Gott ist Liebe", „Gott ist Leben", „Dein Wille geschehe" – das sind alles Formulierungen einer höchsten Essenz, aber diese Erkenntnisse sind erst dann Realität, wenn wir auch den Aspekt der Individualität Gottes erkennen, das heißt, wenn wir neben der Allpräsenz und Immanenz Gottes auch die Transzendenz Gottes in unser Bewusstsein integriert haben. Erst dann macht auch der heute so zur Mode gewordene Begriff „integral" Sinn.

Ohne dieses Bewusstsein werden religiös und esoterisch denkende Menschen Halbwahrheiten verfallen, z. B. einer Gleichsetzung von Gottes Willen und Gottes Gesetzen. Dies führt zu Prädestinationslehren oder zu esoterisch-fatalistischen Floskeln wie: „Alles ist eine notwendige Erfahrung"; „alles, was dir zustößt, hast du selber verursacht"; „wenn Menschen in Sklaverei, in Ausbeutung oder in Konzentrationslager geraten, ist dies die Realität, die sie sich selber geschaffen haben".

Nein – all diese Dinge sind nicht Gottes Wille. Gott und Gottes Wille ist Liebe. Diese Dinge geschehen nicht entsprechend Gottes Willen, sondern entsprechend Gottes Gesetzen, und das erste Gesetz ist der freie Wille. Wir haben die freie Wahl, ob wir in Harmonie mit Gottes Willen, mit der Liebe, leben wollen oder nicht. Alles Böse geschieht, weil gewisse Wesen und Personen *nicht* gemäß Gottes Willen handeln, und dafür sind *sie* verantwortlich und nicht ihre Opfer. Der hier erwähnte Trugschluss ist verhängnisvoller und weiter verbreitet, als die meisten Menschen ahnen ...

Oliver Klatt: Wenn Gott gut ist, warum gibt es das Böse? Dies ist eine Frage, die sich viele Menschen stellen. Was besagt deine vorherige Antwort zu dieser zentralen Frage?

Gott ist Liebe

Armin Risi: Wenn Gott gut ist, warum gibt es das Böse? Die radikale Antwort lautet: Weil Gott nicht gut ist!! Das bedeutet aber nicht etwa, dass Gott böse ist. Gott ist absolut und sollte nicht mit Begriffen der Relativität begrenzt werden. Klar, ich verstehe, was diese Frage impliziert. Wir spüren, dass Gott, wenn es ihn gibt, absolut gut sein müsste. Aber „gut" ist ein relativer Begriff, und wir sollten Relatives nicht verabsolutieren. Gott ist nicht einfach nur gut. Gott ist Liebe! Und das ist mehr als „nur" gut ...

Die Frage: „Wenn Gott gut ist, warum gibt es das Böse?" geht unausgesprochen von der These aus: Wenn es Gott gibt, dürfte es nichts Böses geben. Aber dann dürfte es auch nichts Gutes geben! Es gibt aber Gutes und Böses in unserer Welt der Dualität, weil wir *individuell* sind. Weil Bewusstsein das absolute Grundprinzip aller Realität ist, haben wir einen freien Willen. Denn Freiwilligkeit ist die wunderschöne Eigenschaft von Liebe. Die Menschen können alles erzwingen, nur LIEBE können sie nicht erzwingen – und deshalb auch den Frieden nicht. Die Ideologie, mit Krieg Frieden herstellen zu können, ist deshalb zutiefst widernatürlich und widerspricht einem Grundprinzip der Schöpfung. Da ändert auch die Verleihung von Friedensnobelpreisen nichts daran.

Spontanheilungen

Oliver Klatt: Abschließend möchte ich dir noch eine Frage zum Thema Heilung stellen. In einem deiner Vorträge, die auf DVD erhältlich sind, sagst du sinngemäß: Die größten Heilerfolge geschehen dann, wenn Menschen sich auf ihre eigenen Heilkräfte einstellen, diese aktivieren und sich von innen her auf den Heilstrom einlassen, sich dabei voll auf die göttliche Kraft verlassen. Und du erwähnst die vielen bekannten Spontan- bzw. Wunderheilungen als Beweis dafür, dass Materie letztlich geistigen und nicht mechanischen Gesetzen folge. Wie stark ist die reine geistige Kraft? Wie groß ist ihr Potenzial? Gibt es Grenzen für sie? Was können wir durch sie – oder: sie durch uns – erwirken?

Armin Risi: Die *reine* geistige Kraft? Wie stark sie ist? Sie ist allmächtig, denn alles entsteht aus der reinen geistigen Kraft – vielleicht nicht aus *unserer* geistigen Kraft, aber aus der geistigen Kraft der reinen Lichtwesen: Brahmâ/Christus und aller anderen Schöpferwesen. Und in Wirklichkeit sind auch wir solche Schöpferwesen mit entsprechenden Kräften, die auch heute in uns potenziell vorhanden sind. Deshalb ist es auch von

solch großer Not-wendigkeit, dass die Menschen erkennen, wer sie sind. Wir sind nicht Tiere und sind nicht – auch biologisch nicht – über eine angebliche Evolution bestimmter affenähnlicher Tiere entstanden. Der Mensch entstand, indem Lichtwesen über ihre geistige Kraft ihren Lichtkörper in ihrer Frequenz verlangsamten und auf die Ebene der organischen Materie „hinab" verdichteten. Dies nenne ich das Schöpfungsprinzip der Involution, das auf der geistigen Kraft der Materialisation beruht.

Viele Wunderheilungen, so genannte Spontanheilungen, beinhalten den Aspekt der Materialisation. Wenn ein Gelähmter plötzlich aufstehen oder ein Blinder plötzlich sehen kann, hat sich auch auf der organischen Ebene etwas verändert.

Für die geistige Kraft des Menschen gibt es natürlich Grenzen, nämlich die Grenzen, die er sich selber setzt. Die größten Grenzen, die der Mensch sich setzen kann, sind die Grenzen des materialistischen Glaubens. Wer glaubt, er sei biologisch gesehen ein Tier und sei ein Abkömmling von Tieren, glaubt etwas Unwahres und verkennt die göttliche Natur des Lebens – seines eigenen Lebens und des Lebens der Tiere und der Pflanzen – und verkennt deshalb auch die Göttlichkeit in allen anderen Menschen.

Quantensprung

Wenn wir jedoch an die Kraft Gottes glauben, ist dies ein unbegrenzter Glaube, weshalb Dinge geschehen können, die wir als Wunder bezeichnen. Und wir erkennen auch im kleinsten Pflänzchen und Tierchen ein göttliches Wunder – und dieses Bewusstsein wird unseren Glauben stärken und erweitern, so dass auch neue Wunder geschehen können. Dies zeigt sich in jeder physischen Heilung und natürlich erst recht in plötzlichen Heilungen, den bereits erwähnten Wunderheilungen. Und solche Wunderheilungen sind nicht nur bei einzelnen Menschen, sondern auch im Kollektiv möglich. Ich glaube deshalb an den baldigen Quantensprung im Bewusstsein der Menschheit, und ich glaube an das Gute im Menschen und an die Kraft der Liebe, und damit bin ich Gott sei Dank nicht allein!

Oliver Klatt: Ja, „Gott sei Dank" sind wir mit dieser Überzeugung nicht allein. Armin, ich danke dir für das Interview! ■